

AMICA Schweiz,

Postfach, 4102 Binningen 2, Tel/Fax 061/421 81 08, PC 40-343638-2, e-mail info@amica-schweiz.ch

Auf eigenen Beinen 2

Meditative Friedenstänze in der LehrerInnenausbildung

Wie die letzte Nummer von AMICA-Aktualitäten handelt auch diese vom wachsenden Selbstvertrauen des Educa-Teams als Seminar-Leiterinnen. Im folgenden Bericht geht es um die Weiterbildung von Primar-Lehrkräften (1.-4. Klasse) im neuen Fach Ethik mit dem Hauptinhalt Weltreligionen. Dafür gibt es (noch) keine Lehrbücher und auch keinen Lehrplan: eine grosse Herausforderung.



Zur Einstimmung eignet sich der ruhige indianische Tanz Hejanana

Amica Educa hat sich in 10 Jahren **Friedenstänze** viel lebendiges (gesungenes, getanzt, geatmetes, diskutiertes) Wissen über die **Weltreligionen** angeeignet: Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam und die religiösen Praktiken der Ureinwohner Amerikas. So entwickelte Tenzila Hujdur im Winter 2005 die Idee, unter dem Titel „Weisheit des Planeten Erde“ ein Weiterbildungsseminar für PrimarlehrerInnen anzubieten. Schon im Februar, März und April 2006 fand der Pilot-Zyklus statt. Das Feedback war überwältigend positiv. Besonders die Leichtigkeit und Einfachheit wurden hervorgehoben, aber auch die direkte Umsetzbarkeit im Unterricht. Die SeminarteilnehmerInnen schlugen sogar vor, dass das Bildungsamt diese Seminare allen PrimarlehrerInnen der

Stadt anbieten solle. Dieser Wunsch ist zwar (noch) nicht in Erfüllung gegangen, aber im Mai 2007 hat wieder ein Seminar stattgefunden. Machen Sie sich ein Bild von den Begegnungen mit den Weltreligionen, indem Sie an der (Tanz-) **Reise um die Welt** teilnehmen.

1. Tag: Nach einem einfachen Begrüssungstanz fühlen sich alle willkommen. Die erste Station sind die **Indianer Nordamerikas**. Der Kontakt mit der Erde wird im Erdgang gespürt. Ein einfacher Tanz feiert die 4 Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft. Die Erfahrung der Elemente wird in einer Partner-Übung vertieft. Darauf folgt der Tanz der Indianer an die Elemente.

Das nächste Reiseland ist Indien. Eine Gehmeditation stimmt auf den **Hinduismus** ein. Darauf folgt ein Schlangentanz mit einem hinduistischen

Mantra. Mit einem fröhlichen Tanz und einem schönen Gesang werden die TänzerInnen entlassen.

2. Tag. China ist das nächste Ziel. In einer Gehmeditation stimmen sich die Teilnehmenden auf den **Buddhismus** ein. Der grosse Reinigungsgesang macht Spass und bereitet auf die getanzte Anrufung der Göttin des Mitgefühls vor. Darauf folgt ein einfacher Mantra-Tanz. Ein Friedenstanz und eine Gehmeditation leiten über zum **Judentum**. Mit einem fröhlichen Klesmer-Tanz, einer jüdischen Geschichte und einem Shalom-Gesang wird das Thema abgerundet.

3. Tag. Nach einer einstimmenden Gehmeditation wird die erste Zeile des Vaterunser in der Ursprache des



Die Co-Leiterin Vera am Tamburin zum islamischen Tanz Ja Jamil zikr

Christentums gebetet, gesungen und getanzt. Dann folgt ein christlicher Tanz in der amerikanischen Tradition, aber auf Bosnisch gesungen. Nach einem feierlichen Tanz zum Kyrie eleison tragen bosnische Christen ein Gebet vor.

Fortsetzung meditative Friedenstänze

Die nächste Gehmeditation stimmt auf den **Islam** ein. Darauf folgt ein fröhlicher Begegnungstanz in arabischer Sprache. Nach einem ausgelassenen Schwimmen

Tänze wünschen, die sie intensiver üben wollen. Auch per Telefon hat Tenzila ein offenes Ohr für die Anliegen und Fragen der Tanz-Schülerinnen.



Die Kursleiterinnen Altaira und Tenzila beim jüdischen Tanz „Shalom“.

im (metaphorischen) Ozean der Liebe führen die muslimischen Bosnierinnen die Fatihah, das zentrale islamische Gebet an.

Dazwischen gibt es Entspannungs- und Atemübungen, Austausch zu zweit und in der ganzen Gruppe.

Der Abschlusstanz „Dein Licht ist in allen Formen“ (auf Bosnisch) fasst den Inhalt und das Ziel des Seminars zusammen: das Gemeinsame in allen Religionen erfahren und die Unterschiede als Reichtum erleben.

Auch dieses Seminar war für die beiden Leiterinnen Tenzila Hujdur und Altaira Kravavac ein voller Erfolg. Im Feedback wurde die gute Energie, die Leichtigkeit des Arbeitens und die direkte Nützlichkeit und Umsetzbarkeit gelobt. So berichtet eine Teilnehmerin, dass sie beim Thema Judentum mit den Kindern über die Feuertage redet und dann einen passenden Tanz einübt. Da Tenzila jeden Mittwoch im Educa-Haus einen offenen Tanzabend anbietet, haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, bei ihr weiter zu lernen. Sie können auch bestimmte

Die Erfahrung in der LehrerInnen-Weiterbildung hat Tenzila Hujdur richtig beflügelt. Über die Schule sieht sie einen Weg, die Friedenstänze im Alltag zu integrieren. Sie strahlt, wenn sie hört, dass auf diesem Schulhof ein Schlangentanz gespielt und auf jenem die Erde indianisch gestampft wird. Das Bedürfnis für diese Art Weiterbildung ist unermesslich und wären die Mittel da – die bisherigen Seminare sind von Amica und vom Netzwerk der Friedenstänze co-finanziert worden – würde nicht nur Tuzla, sondern viele Städte zu tanzen beginnen.

Als Mentorin plant Tenzila mit ihrem Tanzteam (Altaira, Vera und Edin) einen Tanz-Ausbildungszyklus zu entwickeln und nicht nur in Bosnien, sondern in ganz Ex-Jugoslawien anzubieten. Sie hat auch angefangen, ein Grundlagenbuch über die Friedenstänze zu übersetzen, um die Ausbildung zu unterstützen. Sie spürt, wie ihr Selbstvertrauen und die Kraft für die Ausbildung von Tanzleiterinnen wachsen. Annie Spuhler

René Holenstein zur Lage in Bosnien

Amica Aktualitäten: Herr Holenstein, Sie kennen Amica Educa und haben das Haus in Tuzla besucht. Welches ist Ihr allgemeiner Eindruck?

René Holenstein: Mit ihrer Arbeit trägt Amica Educa beharrlich zur Versöhnung und zum Frieden in Bosnien-Herzegowina bei. Das Haus in Tuzla bietet zahlreiche innovative Angebote, beispielsweise für die gewaltfreie Kommunikation. Was mir besonders gefällt, sind die Ausbildungskurse in Friedensarbeit für die Studierenden der Universität Tuzla. Das sind Inhalte, die im regulären Curriculum der Sozialen Arbeit an der Uni zu kurz kommen. Amica Educa versucht, die geistigen und emotionalen Fähigkeiten bei den Studierenden zu wecken. In der Erziehungs- und Bildungsarbeit wurden dadurch neue Horizonte und Wege eröffnet. Auch die Idee des Lernfestivals gefällt mir sehr gut, denn das Lernen und der horizontale Austausch zwischen den Lehrenden und Lernenden kommt in Bosnien zu kurz. So ist es Amica Educa gelungen, Teile der Bevölkerung für neue Lehr- und Lernformen zu sensibilisieren.

AA: Welchen Wert hat Educas Bildungsangebot (Kreatives Ausdrucks-malen, Meditative Tänze, Familiendynamik und «Gewaltfreie Kommunikation») für die Zivilgesellschaft in Bosnien-Herzegowina?

RH: Das Bildungsangebot hilft mit, psychischen Stress und soziale Spannungen abzubauen. Auf diese Weise trägt es dazu bei, die sozialen Bande in der Gesellschaft wieder herzustellen. Den Teilnehmenden der Kurse ermöglichen die Bildungsangebote, sich auf verschiedene Weise auszudrücken und kreative Konfliktlösungen zu finden. Dadurch bauen sie Aggressionen und Ängste ab und gewinnen ihr Selbstvertrauen zurück.

AA: Warum braucht die Gesellschaft Educas psychosoziale Angebote (Entspannungsmassagen, Tänze,

von der DEZA zu Amica Educa und ien



Malen, SOS-Telefon, Selbsthilfe-Gruppen) und die Projekte in Schulen (z.B. Lehrerfortbildung, Ausdrucksmalen für Lehrerinnen), Universität (Ausbildung von StudentInnen in Ausdrucksmalen und «Gewaltfreier Kommunikation») und Flüchtlingscamps?

RH: In den staatlichen Institutionen existieren keine entsprechenden Angebote, obschon der Bedarf ausgewiesen ist. Hier bieten Privatorganisationen wie Amica Educa echte Alternativen an. Ich war immer wieder erstaunt, wie sehr es in Bosnien-Herzegowina an Verständnis fehlt für die Rolle, die Funktion und die Aufgaben von Nichtregierungsorganisationen. Im früheren Jugoslawien hatte man die sozialen Problemfälle oft in die staatlichen Institutionen abgeschoben. Und obschon das Ausmass der psychischen und sozialen Probleme seit dem Krieg massiv zugenommen hat, fehlt es bis heute an entsprechenden Angeboten.

AA: *Wie schätzen Sie – in Anbetracht des rückläufigen internationalen Sponsorings und der prekären wirtschaftlichen Lage Bosniens - die*

Chance ein, dass Educa genügend Mittel für seine Aufgaben beschaffen kann?

RH: Es wird keine leichte Aufgabe sein, die Gemeinden und kantonalen Stellen von der Wichtigkeit der Arbeit von Educa zu überzeugen. Aber daran führt kein Weg vorbei, denn die internationale Unterstützung für Bosnien-Herzegowina wird in den nächsten Jahren weiter abnehmen. Es gibt Beispiele von Nichtregierungsorganisationen, die es geschafft haben, die notwendigen Subventionen von privater und öffentlicher Hand zu erlangen. Denn ohne diese kann keine Sozialeinrichtung überleben.

AA: *Gibt es Hoffnung, dass die staatlichen Institutionen die Dienstleistungen, die Educa für sie erbringt, insbesondere an der Universität und in der LehrerInnen-Fortbildung, auch bezahlt?*

RH: Da kann ich die heutige Situation im Kanton Tuzla zu wenig einschätzen. Vieles hängt sehr wahrscheinlich von der Bereitschaft einzelner Personen ab, sich für ein neues Aus- und Fortbildungsangebot zu engagieren. In der Bevölkerung gibt es jedenfalls ein wachsendes Bedürfnis, sich weiterzubilden, weil man spürt, dass man sich ständig weiterbilden muss, um auf dem europäischen Markt zu bestehen. Dass man für Aus- und Weiterbildungen auch bezahlen muss, ist eine Erkenntnis, die sich langsam durchsetzt. Was die Uni Tuzla betrifft, so hat sie sich meines Wissens in den letzten Jahren einen guten Namen geschaffen und sich international stark vernetzt. Vielleicht gelingt es ihr, die entsprechenden Mittel im In- und Ausland zu mobilisieren.

AA: *Welche Chance geben Sie der Aussöhnung und Toleranz in Bosnien-Herzegowina?*

RH: Im Vergleich zu Kosovo sind die Gräben zwischen den Volksgruppen in Bosnien-Herzegowina nicht so tief.

Aber der Nationalismus hat zugenommen, so dass sich die Volksgruppen wieder vermehrt auf ihre eigene kulturelle oder religiöse Identität zurückziehen. Das hängt in erster Linie mit dem fehlenden Nationalbewusstsein und der andauernden wirtschaftlichen Krise zusammen.

AA: *Was muss geschehen, damit die Wirtschaft in Bosnien sich erholt?*

RH: Die Wirtschaft war nach dem Krieg zerstört und erholt sich langsam. In den vergangenen Jahren hat sich vieles verbessert: Hunderttausende Flüchtlinge und Vertriebene sind zurückgekehrt, zerstörte Häuser und die Infrastruktur sind wieder aufgebaut worden. Das hat Ende der 1990er Jahre zu einem eigentlichen Nachkriegsboom geführt, so dass Bosnien-Herzegowina zeitweise das höchste Wirtschaftswachstum Südosteuropas erzielte. Seit ein paar Jahren wird vor allem in der Republika Srpska kräftig investiert, was sich etwa im Bau von neuen Gewerbe- und Bürohäusern zeigt. Auch in den übrigen Teilen des Landes belebt sich die Wirtschaft, die Tourismuseinnahmen steigen. Die Privatisierung und die Restrukturierung der Wirtschaft bietet für in- und ausländische Anleger Investitionsmöglichkeiten, aber politische Unsicherheiten und der schwache Zentralstaat wirken auf viele potenzielle Investoren abschreckend. Chancen sehe ich im erleichterten Zugang zum europäischen Markt und in der langsamen Annäherung an EU-Standards. Der Staat sollte eine konsequente Beschäftigungspolitik verfolgen, so dass in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft neue, dauerhafte Arbeitsplätze entstehen. Auch müsste bei den Politikern der Wille vorhanden sein, die Rahmenbedingungen zu verbessern und die Korruption wirksam zu bekämpfen.

AA: *Vielen Dank Herr Holenstein.*

Die Fragen für Amica-Aktualitäten hat Annie Spuhler gestellt.

Buchbesprechung

Dieses Schicksal unterschreibe ich nicht Gespräche im Balkan

Von René Holenstein

Mit 19 Intellektuellen (10 Frauen und 9 Männern) aus Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien und Serbien hat René Holenstein 2005/6 lange Gespräche geführt. Diese erscheinen als Berichte zusammengefasst und – mit ausdrucksstarken Fotos – nach Themen geordnet im Buch. Die Hauptmotivation – und Hoffnung – des Autors ist es, die Stimmen der Zivilgesellschaft hörbar zu machen. Im ehemaligen Jugoslawien war diese nur schwach entwickelt, in Bosnien-Herzegowina fast inexistent. Umso wertvoller ist das Engagement der Interviewten, die zum Vorbild werden können für Menschen in Westeuropa und im Balkan. Menschen, die zögern und zweifeln, dass etwas getan werden kann. Menschen die Zorn und Abscheu über die etablierte Politik empfinden, jedoch keine Alternative sehen. Die Antwort der GesprächspartnerInnen im Buch ist, dass ein anderer Balkan möglich ist und dass man nicht aufhören darf, nach Alternativen zu suchen.

Als Beispiele greife ich zwei Frauengespräche heraus, die für die Amica-Arbeit direkt oder indirekt relevant sind.

Aus dem Kapitel „Geschichte – Sprungbrett für die Zukunft“: Ferida Durakovic, geboren 1957, Dichterin, Kinderbuchautorin, Übersetzerin, Sekretärin des PEN-Zentrums. Lebt in Sarajewo. Gleich zu Beginn betont sie, dass sie eine enttäuschte Intellektuelle ohne Zukunftshoffnung ist. Sie fühlt sich geografisch eingeeignet und angewidert von der allgegenwärtigen Korruption und den vielen traumatisierten Jungen, die tatenlos herumhängen. Diese Stimmung bildet den totalen Gegensatz zu Sarajewos Belagerungszeit, als Ferida Durakovic zusammen mit vielen Kulturschaffenden ein intensives Veranstaltungsangebot schuf, als das Theater zum gesellschaftlichen Treffpunkt wurde, auch für Leute, die vorher nie einen Fuss hineingesetzt hatten. 1992 war sie Mitbegründerin des PEN-Zentrums in Sarajewo. Zwischen den PEN-Zentren findet jetzt ein reger Austausch mit Schreibenden in Serbien, Slowenien, Montenegro, Mazedonien und in der ganzen Welt statt. Wenn sie davon redet wird ihre intellektuelle Neugier und ihr kritischer Impetus spürbar. Sie schimpft über die Regierungen, die die Gegensätze und nicht den gemeinsamen kulturellen Hintergrund betonen, die plötzlich von vier Sprachen reden, wo es

doch immer noch die eine Sprache ist, die früher Serbo-Kroatisch hiess. Träte sie selber in ihren Kinderbüchern auf, würde sie auf diese kleiderlosen Regierenden zeigen.

Aus dem Kapitel „Erinnerung und Wahrheit“: Biljana Kovacevic-Vuco, geboren 1952, Rechtsanwältin, Menschenrechtlerin, Vorsitzende des Anwaltskomitees für Menschenrechte. Lebt in Belgrad. Zwei Gründe gibt es für ihr Engagement für Menschenrechte: ihr Beruf als Rechtsanwältin und ein persönliches Verantwortungsgefühl. Unter Tito genoss ihre Familie viele Privilegien, wurde sich deshalb der Probleme des Regimes zu wenig bewusst und unternahm nichts dagegen, dass nur eine nationalistische Opposition entstand. Für sie ist der Einsatz für Menschenrechte eminent politisch und immer auch eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Selbstkritisch bemerkt sie, dass in Serbien von Demokratisierung keine Rede sein könne und der Eroberungskrieg zu einer Kultur der Gewalt geführt habe. Andererseits ist es ihrer kleinen Menschenrechtsorganisation gelungen, einige Kriterien zur Achtung der Menschenrechte in den gesellschaftlichen Diskurs einzuführen. Erfolge sind ein Amnestiegesetz und das Recht auf Militärdienstverweigerung. Eine Deklaration über Serbiens Verpflichtung gegenüber Kriegsoptionen wurde zwar nicht verabschiedet, löste aber inner- und ausserhalb des Parlaments grosse Debatten aus, auch über Srebrenica. Warum sich vor allem Frauen für Menschenrechte einsetzen, begründet sie damit, dass sie nicht von materiellen oder Machtinteressen geleitet sind, sondern weil sie von ihrem konkreten Tun überzeugt sind und ... weil es echtes Vergnügen bereitet.

Annie Spuhler

Der Autor des Buches, René Holenstein, Historiker und Leiter der Sektion Gouvernanz der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), war 2002-2006 zuständig für das schweizerische Kooperationsbüro in Bosnien-Herzegowina. So kam er auch in Kontakt mit Amica Educa und besuchte das Haus in Tuzla. Mit ihm haben wir das Interview auf den Seiten 2/3 geführt.

Wir bleiben dran! Sie auch?

Liebe Gönnerin, lieber Sponsor, Amica Educa blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Viele Frauen und Kinder und einige Männer haben die Angebote von Amica Educa in Tuzla genutzt. Vieles war nur dank Ihrer Grosszügigkeit möglich! Einen besonderen Dank all jenen SpenderInnen, die AMICA zum Jahresausklang bereits berücksichtigt haben, obwohl kein Einzahlungsschein geflogen kam!

Im Sommer haben wir von den Seminaren in «Gewaltfreier Kommunikation» an der Universität Tuzla berichtet, welche die langjährige Amica-Mitarbeiterin Ivona initiiert und geleitet hat. In dieser Ausgabe lesen Sie, wie die Tanzleiterin Tenzila seit 2006 ein neues Angebot in der Lehrerfortbildung erfolgreich durchführt: Wie können die SchülerInnen anhand von Friedens-tänzen die verschiedenen Weltreligionen kennen lernen? Bitte haben Sie Verständnis, dass wir den Jahresbericht 2007 erst später werden vorlegen können. Wir hoffen sehr, dass Sie uns weiterhin helfen, den Betrieb von Amica Educa in Tuzla mit den 4 Ausbildungen, den Projekten und den Dauerangeboten im Haus weiter zu führen. Vielen Dank!



Impressum

Redaktion	Andrea von Bidder
Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe	Annie Spuhler
Layout	Ueli Gröbli, advertas
Druck	Lüdin AG, Binningen
Auflage	500
Anschrift	AMICA Schweiz Postfach CH-4102 Binningen 2
E-Mail	info@amica-schweiz.ch
PC-Konto	40 – 343638 – 2
Erscheint	Zweimal jährlich
Redaktionsschluss	30. Mai 2008